

Ich ergreife diese Gelegenheit, um Herrn Prof. Geinitz nicht nur für dieses werthvolle Geschenk unsern Dank auszudrücken, sondern ihm für die mir bei ihm und in seinem berühmten Museum gewordene freundlichste Aufnahme persönlich aufrichtigst zu danken.

D. St. Bergdirector Becker in Klösterle. Trionyx- und andere Petrefacte aus der Braunkohle von Klösterle.

Vor einiger Zeit erhielt unser Museum zwei Sendungen von Herrn Becker. Die erste enthielt jenen Rest, der in unseren Verhandl. 1873, pag. 315, nach Mitvorkommen eines Krokodilzahns, als Krokodilierrest bezeichnet worden war. Trotz Zerbrechlichkeit der unterdessen ganz ausgetrockneten Kohle und Beschädigung während des Transportes gelang es, diesen Rest soweit zusammenzustellen, dass dessen Zugehörigkeit zu einem Schilde einer Trionyx als gesichert erscheint. Der Abdruck des gänzlich zerbrochenen Schildes ist nämlich in der Kohle wohl erhalten.

Die zweite Sendung enthält eine eisenbraune sphärosideritische, circa 4 Zoll dicke Thonmasse in mehreren Stücken, die über linsenförmig abgelagerten Sphärosideritlagen, die bald vorhanden sind, bald fehlen, und stets in einem Niveau, nämlich circa in Klafterhöhe über der Sohle des 4 Klafter mächtigen Flötzes auftreten, lagert. Diese Thonmasse enthält kleine Schalen eines Muschelkrebsses, seltener zerdrückte Stücke des *Planorbis cf. solidus Thomae*, endlich sehr selten kleine Dinge, die man auf den ersten Blick für nussartige Früchte ansehen möchte. Ein solcher Rest enthielt in seiner Höhlung eine Hülle (des Samens?), die aber dünn und leer erscheint, und die Möglichkeit zulässt, dass man hier die Hülle einer Insectenlarve vor sich hat. Die Seltenheit des kostbaren Gegenstandes erlaubt vorläufig nicht, auf dessen Zergliederung, die einer Zerstörung gleichkommt, einzugehen, da zu erwarten steht, dass der glückliche Finder uns noch ein weiteres, vielleicht leichter erklärbares Materiale davon zu verschaffen im Stande sein wird.

Vermischte Notizen.

Afrikareise. Der Adjunct der geologischen Reichsanstalt, Dr. Oskar Lenz, welcher von Sr. Exellenz dem Herrn Unterrichtsminister beurlaubt wurde, um an den von der deutschen „Afrikanischen Gesellschaft“ in Berlin ausgerüsteten neuen Expeditionen in das Innere von Afrika als Geologe Theil zu nehmen, hat am 17. April auf dem Schiffe „Karl“, Capitän Melchersen, von Hamburg aus seine Reise angetreten. Das Schiff legt erst an der Küste von Liberia an, um Co-Neger aufzunehmen; dann geht es weiter bis zum Gabun (auch Gabon), von wo aus Dr. Lenz selbstständig zu Lande die äusserste Factorei am Ogoway erreichen will, um von dort ins Innere vorzudringen.

Neuer Fundort von Trachyt in Syrmien. Prof. A. Popovič in Neusatz hat die Entdeckung gemacht, dass die Felsmasse, welche die Peterwardeiner Festung trägt, hie und da, besonders auf der westlichen Seite, von Trachyt durchbrochen sei. Dieser Trachyt enthält als wesentliche Gemengtheile Orthoklas, Oligoklas und Quarz, während die übrigen bis jetzt bekannten Trachyte der Fruska gora nur Orthoklas (Sanidin) und Quarz, aber keinen Olioklas führen. Das durchbrochene Gestein, welches gewöhnlich als Serpentin bezeichnet wird, könnte nach Prof. Popovič als ein in der Umwandlung begriffener Grünstein oder Gabbro aufgefasst werden.

Geologische Landesuntersuchung des Königreiches Sachsen. Nach einer der k. k. geologischen Reichsanstalt von Herrn Dr. H. Credner freundlichst zugesendeten Mittheilung besteht das Personal der geologischen Landesuntersuchung des Königreiches Sachsen dormalen aus dem Director Herrn Prof. Dr. H. Credner und den Sectionsgeologen Herren Prof. Th. Siegert, Dr. A. Jentzsch, Dr. E. Dathe und Dr. J. Lehmann. Die geologischen Aufnahmen beginnen mit dem Granulitgebirge und der dasselbe umziehenden Zone von krystallinischen Schiefern. Von hier breiten sie sich gegen Norden über das Rothliegende und Zechsteingebiet der Oschatzer Gegend bis zu der Gneiss-Granit-Erhebung von Strehla, zugleich aber nach Süden über die Culm- und Kohlenbassins von Hainichen und Flöha, sowie über das erzgebirgische Rothliegend-Bassin aus, um später nach Osten und Süden zu den Schiefern und Gneissen des Erzgebirges überzugehen. Die Anfertigung der neuen topographischen Karte